

Grand Island Anzeiger und Herald.

Jahrgang 18.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 8. Juli 1898.

Nummer 44.

Wochenübersicht.

Ausland.

Deutschland.

Die Aufmerksamkeit des Publikums wird immer noch von den kaiserlichen Reichstagswahlen und dem Ausfall derselben in Anspruch genommen. Die Zeitungen wimmeln von Artikeln, worin die eigentümlichen Agitationsmethoden während des Wahlfeldzuges geschildert werden, und eine Menge Beweismaterial wird beigebracht, durch welches dargelegt wird, daß in vielen Wahlkreisen, besonders in den ländlichen Distrikten, von der Einschüchterung der Stimmgeber der ausgiebigste Gebrauch gemacht wurde.

Die Sozialdemokraten werden eine ganze Anzahl Siege erringen, unter anderem auch die Wähler in Danzig, wo der Direktor der kaiserlichen Kriegswaffenbeschaffung, Stimmgeber geworden zu haben, den Regierungskandidaten zu unterstützen. Außerdem werden die Sozialdemokraten die Sitze in Kassel, Elbing und Dortmund und im zweiten und fünften Berliner Wahlkreis erringen.

In Berlin sind, wie es heißt, genug ungeliebte Stimmen zu Gunsten des anti-sozialdemokratischen Kandidaten gezählt worden, um das Ergebnis ungünstig zu machen. An der Niederlage des Dr. Theodor Barth, des Führers der Freisinnigen in Rostock war die Kandidatur des agrarischen Kandidaten, Dr. Baasche, Schuld, sowie die ungeheure Zunahme im sozialdemokratischen Votum, welches im Ganzen 13,000 Stimmen mehr als das von 1893 betrug.

Durch die letzte Wahl ist die Zahl der Centrumsmitglieder auf 104 gesunken und die Abnahme der Regierungsglieder im Reichstag hat die Centrumsleute bewegen, eine Liste von Forderungen für die kommende Sitzung zu entwerfen, darunter die Zurückberufung der Jesuiten, die Abschaffung der letzten Reste der Kulturkampfsgeetze, ferner die Bestimmung, wonach die Paragrafen, welche der katholischen Kirche absolute politische Gleichberechtigung und die Wiedereröffnung der katholischen Abtheilung im Kultusministerium umfassen, gewährt werden.

Der Kaiser hat kürzlich erklärt, daß, so lange er König von Preußen sei, der Bundesrath keine preussische Stimme zu Gunsten der Zurückberufung der Jesuiten. An der anderen vom Centrum gestellten Forderungen geben werde.

Es ist beinahe wahrscheinlich, daß es zwischen dem Centrum und der Regierung während der nächsten Reichstags-Sitzung zu Reibungen kommt, besonders, da eine Anzahl derjenigen Reichstoten, die bei den Stichwahlen mit Hilfe der Centrumpartei erwählt wurden, verpflichtet sind, die Forderungen der Centrumpartei zu unterstützen und letzterer wenigstens 19 Stimmen zu geben.

Der Gehalt eines Dekrets durch General von Boddielst, den Staatssekretär des Reichspostamtes, wodurch Postbeamten, deren Zahl sich in Deutschland auf 80,000 beläuft, auf's Strengste verboten wird, irgend welche Verbindung mit den Sozialdemokraten zu haben, ist durch die während des Wahlfeldzuges gemachte Entdeckung verursacht worden, daß das Postdepartement zum großen Theile von sozialdemokratischen Anhängern durchsetzt ist. Es ist nämlich häufig vorgekommen, daß Depeschen, die für Regierungskandidaten bestimmt waren und sich auf Wahlangeborgenheiten bezogen, nicht abgeschickt worden, während Depeschen an die sozialdemokratischen Gegenkandidaten sofort an ihre Adressen befördert wurden. Abgesehen von dem Dekret sind noch andere Maßregeln getroffen worden, um den Sozialismus aus dem Postdepartement auszumerzen.

Die deutsche Presse bespricht jetzt den spanisch-amerikanischen Krieg in einer mehr vorurtheilsfreien Weise und mit weniger Gift und Galle gegen die Amerikaner, obwohl die Herausgeber von Militärzeitungen fortfahren, die Lage als sehr ungünstig zu betrachten sowohl für die Amerikaner wie auch für die Spanier. Einer dieser militärischen Fachleute sagte dem Korrespondenten der Associated Press:

Wenn Admiral Camara's Flotte nach Manila geschickt wird, so dürfte sie den Admiral Dewey in eine ebenso heikle Lage bringen, wie diejenige ist, in welcher sich zur Zeit Admiral Cervera befindet, weil Camara's Flotte der des Admiral Dewey bei Weitem überlegen ist und Verstärkungen überlegen ist rechtzeitig eintreffen könnten.

Dewey's Flotte könnte nur dadurch errettet werden, daß sie vor Admiral Camara's Eintreffen den Hafen verläßt.

Bezüglich Cuba's glaubt man, daß die dortigen amerikanischen Streitkräfte vom Gelben Fieber und den Einflüssen des Klimas ganz abgesehen, gänzlich unzulänglich sind. Alle amerikanischen Operationen, seitdem die Ver. Staaten-Truppen gelandet sind, sind, wie behauptet wird, schlecht geleitet gewesen und haben bei den betreffenden Strategen den nöthigen militärischen Scharfblick vermissen lassen. Die Thatsache, daß die Okkupationsarmee mit allem Nöthigen in so ungenügender Weise ausgestattet ist, beweist, wie die Zeitungen erklären, daß es mit der oberen Leitung sehr schlecht bestellt ist.

Kürz Vismarck erholt sich wieder. Er ist so geistreich und geistig so frisch wie je zuvor. Während der letzten Wochen hat er mehrere Spazierfahrten gemacht.

Großbritannien.

Die „Times“ brachte am Montag folgendes über das am Freitag bei El Caney stattgehabte Gefecht:

„Beide Seiten haben große Tapferkeit entwickelt, und es ist schwer zu sagen, ob das mutige Vorgehen der Amerikaner im Angesichte eines möderischen Feuers oder die Hartnäckigkeit, mit welcher die Spanier sich vertheidigten, mehr zu bewundern ist. Beide Seiten haben gelernt, ihren Gegner zu schätzen. Es ist zu bedauern, daß Feinde, welche sich so ebenbürtig im Felde gegenüberstehen, nicht einen Ausweg finden können, um Blutergießen zu verhindern und ein Ueberkommen zu erzielen. Die Spanier haben ihre Ehre in würdiger Weise vertheidigt, und wenn sie weise wären, würden sie jetzt ihren Gegnern Friedensvorschläge machen, welche, wenn sie vernünftig wären, sicher in generöser Weise berathen werden würden.“

Spanien.

In Madrid am Sonntag eingelesene Privat-Depeschen schildern die Kämpfe um Santiago am Freitag wie folgt:

Die Armee des General Chaffter, bestehend aus 17,000 Mann Infanterie und 82 Belagerungsgeschützen verschiedener Kalibers, griffen die spanischen Stellungen vor Santiago an. Sechstausend Rebellen unter Garcia unterthürten sie. Die Spanier stellten ihnen nur 2000 Mann gegenüber, zum Theil Freiwillige. Unsere Truppen kämpften mit Heldenmuth. Die Schlacht dauerte drei Stunden und unsere Leute waren gezwungen, ihre Verschanzungen aufzugeben und auf Santiago zurückzugehen. Der Rückzug erfolgte in vollster Ordnung.

Unter Verlust war schwer, der des Feindes tiefer. Unter den Verwundeten befindet sich unser General Vinales, Col. Ordóñez und die Majore Amador und Arzay, der letztere war Adjutant des Generals Vinales.

Anfänglich herrschte in Madrid der größte Jubel über die Kunde von dem glücklichen Entkommen der Flotte des Admirals Cervera aus Santiago de Cuba und der Name Cervera's wurde als der eines Helden gepriesen, später ließ der Premier Sagasta jedoch amtlich die Niederlage von Cervera's Schwadron bekannt machen. Er ließ erklären, daß das Kriegsschiff Almirante Quintero verbrannt, daß die Maria Teresa gesunken und daß Admiral Cervera selbst kriegsgefangen sei.

Der spanische Consul in Singapore übermittelte nachfolgende Depesche des Generalcaptains der Philippinen, Gen. Augustin:

„Die Lage ist unverändert. Auf wunderbare Weise ist es meiner Familie gelungen, von Manabara in einem Boot zu entkommen, zwischen den amerikanischen Schiffen hindurchzufahren und in Manila glücklich anzukommen.“

Manco hat eine Santiago Depesche nach Madrid geschickt, die von der Regierung bekannt gegeben wurde. Es heißt darin, daß ein scharflicher Kampf zwischen den amerikanischen und spanischen Geschwadern stattgefunden habe, in dem 600 von den spanischen Mannschaften getödtet seien. Unter den Todten ist Admiral Villamil, der Chef von Cervera's Stab; Kapitän Lazaga, Befehlshaber der Quendo, beging Selbstmord; Cervera, Kapitän Concas von der Maria Teresa und Kapitän Calate von der Biscaña wurden verwundet.

Ein offizielles Telegramm von Santiago nach Madrid besagt, daß 150 Mann von Cervera's Flotte, die entkommen, in Santiago anlangten.

Von Havana wird über London berichtet, daß der Kreuzer Alphonso XII. am Eingang des Hafens von Mariel auf den Strand getrieben sei. Die Amerikaner feuerten etwa 500 Schuß auf denselben ab und setzten ihn schließlich in Brand. Eine Anzahl spanischer Soldaten an der Küste retteten die Mannschaft und einen Theil der Ladung. Von der Mannschaft wurden 2 verwundet.

Inland.

Gerade zwei Monate nach der Schlacht von Manila und auch am ersten Tage des Monats wie bei jener denkwürdigen, ruhmreichen Schlacht begann letzten Freitag die erste regelmäßige Schlacht des Krieges auf dieser Hemisphäre. Um 4 Uhr am genannten Morgen wurde Reveille geblasen und ehe die Sonne aufging, war die Schlachtlinie gebildet. Der erste Schuß wurde von Capt. Capron's Batterie abgegeben und war auf die Orttschaft Caney gerichtet, wo die Spanier in großer Anzahl sich befanden. Die Granate fiel in die Mitte der Stadt. Mittlerweile war die Cavallerieabtheilung mit einer Batterie Artillerie gegen El Paso vorgeückt und unter dem heftigen Geschossefeuer unserer Cavallerie mühten sich die in diesem Städtchen befindlichen Spanier zurückzuziehen, worauf Capt. Grime's Batterie dort Aufstellung nahm und ein so heftiges Feuer auf Caney richtete, daß der Feind sich auch dort zurückziehen mußte. Hierauf feuerten die beiden Batterien von Capt. Capron und Capt. Grime's 21 Schüsse auf die äußeren Verschanzungen von Santiago, die darauf erwidert wurde. Als aber Gegenfeuer kam, kam es ganz unerwartet genau gezielt und zwar erfolgte es aus drei- und fünfzölligen Schnellfeuer-Geschützen, offenbar aus den Geschützen der Flotte Cervera's, die auf den Befestigungswerken aufgestellt worden waren. Die spanischen Kugeln schlugen mit furchtbarer Wirkung in die Stellungen der Amerikaner und der Insurgenten unter Garcia ein.

Währendem war aber auch die Flotte unter Admiral Sampson nicht müßig, denn es gelang ihr nach und nach die Strandbatterien des Castell Morro zum Schweigen zu bringen und die Spanier zu zwingen, dasselbe zu verlassen. Die Amerikaner ergriffen hierauf Besitz von den Batterien und unter deren Schutz gelang es Admiral Sampson, sich die Eingänge in den Hafen von Santiago zu erzwingen und Cervera's Flotte bis auf ein Schiff zu vernichten, infolgedessen er nun mit der Landarmee gemeinschaftlich operiren konnte.

Chaffter hatte unterdessen auf der Westseite die Spanier aus sämtlichen festen Positionen gedrängt und auf Santiago zurückgenötigt und somit war ein fester Ring um Santiago, die alte Hauptstadt Cuba's, geschlossen.

Am Sonntag Morgen forderte Chaffter die Stadt auf, sich zu ergeben, andernfalls das sofortige Bombardement des Ortes zu beginnen sollte.

Diese glücklichen Nachrichten aus Cuba gaben dem amerikanischen Volke guten Grund, den 4. Juli, den Geburtstag der Nation, mit mehr als gewöhnlicher Begeisterung zu feiern.

Einer conserativen Schätzung durch die Offiziere zufolge betragen die amerikanischen Verluste am Freitag ungefähr tausend Mann, von denen ungefähr fünfzehn Prozent getödtet wurden. Die Verluste am Samstag waren weit geringer, da sich unsere Truppen während der Nacht wohl verhalten hatten.

Die Spanier verloren etwa 2000 Mann an Todten und Verwundeten. Aus Hongkong wurde am Sonntag gemeldet, daß die amerikanischen Truppen, welche sich auf dem Transportschiffe City of Peking, City of Sidney und Australia unter dem Schutze der Charleston befanden, am 30. Juni vor Cavite eingetroffen sind und daß am darauffolgenden Tag mit deren Ausschiffung begonnen wurde. Auf dem Wege haben sie die Ladungen Zuckeln genommen und den spanischen Gouverneur und die anderen Beamten mit nach Cavite gebracht.

Die Chicagoer Zeitungen sind infolge eines Streites der Stereotyp-Union an Erscheinen verhindert. Die Stereotyp-Verleger verlangen höhere Löhne und vermehrte Arbeitszeit. Sie verdienen jetzt bei achttündiger Arbeitszeit \$3.25 pro Tag. Wenn ihrem Verlangen Folge geleistet wird, verdienen sie bei siebenstündiger Arbeit \$4.00 pro Tag. Man glaubt, daß die Zeitungen bald wieder im Gange sein werden, da man annimmt daß genug Stereotypen von auswärts nach Chicago kommen, die zu den alten Löhnen zu arbeiten willens sind. Inzwischen halten dort auswärtige Zeitungen, hauptsächlich solche aus Milwaukee, eine reiche Ernte.

Wie nun bekannt wird, ist nicht, wie zuerst gemeldet wurde, Admiral Sampson in den Hafen von Santiago hineingefahren, um die dort aufgestöptete westliche spanische Flotte zu vernichten, sondern Cervera kam, in der Annahme, daß das amerikanische Geschwader, indem es die Landtruppen bei deren Operationen unterstützte, sich vertheilen würde, aus dem Hafen heraus. Admiral Cervera hat, wie von Autoritäten behauptet wird, einen so fähigen und tapferen Wagemuth bei diesem Unternehmen an



Frühjahrs-Medizin

ist ein Bedürfnis und gar oft ganz unumgänglich notwendig. Jenes „matte Gefühl“ und andere Unpäßlichkeiten, die durch unreines Blut verursacht werden, gehen nicht von selbst weg. Behandelt sie gehörig!

Wir haben einen Blutreiniger, aus Sarsaparilla, Syrup, gelbem Sauerampfer und Stillingia gemacht, zu 50 Cents. Wir halten auch „Standard“ Heilmittel, thatsächlich irgend etwas, dessen Ihr in Bezug auf Drogen bedürftigen mögt und zwar zu mäßigen Preisen.

Dr. Boyden's Apotheke,

H. A. BAUMANN,
Geschäftsführer,
Grand Island, - Nebraska.

den Tag gelegt, wie er noch je in der Geschichte des Seerrieges vorgekommen ist. Trotz überwältigender ihm entgegengehender Ueberlegenheit und obwohl er nichts anderes als unermüdliche Verzichtung oder Uebergabe vor sich hatte, wenn er noch länger in der Falle geblieben wäre, in welcher die amerikanische Flotte ihn festhielt, brach er mit todesverachtender Berwegtheit zu einer Zeit aus dem Hafen heraus, wo die Amerikaner dies am wenigsten erwarteten und, auf jedem Zollbreit seines Weges hartnäckig kämpfend, sogar als sein Schiff lichterloh in Flammen stand und im Untersinken begriffen war, gab er noch immer nicht den Versuch auf, dem Schicksal zu entrinnen, welches auf der Mündung jeder auf seine Schiffe gerichteten Kanonen geschrieben stand.

Die Amerikaner sahen ihn im selben Augenblick als er den Hafen verließ und schickten sich um, zugleich an, das Werk der Rettung aus seinem Geschwader zu beginnen. Eine oder zwei Stunden lang folgten sie den fliehenden Spaniern in westlicher Richtung längs der Küste, Schuß auf Schuß aus ihren Donnerschländern in die Klumpen der feindlichen Schiffe feuernd, die stahlgepanzerten Seiten derselben durchbohrend und die Decken mit dem Blute der Getödteten und Verwundeten färbend.

Keinen Augenblick gaben die Spanier auch nur das geringste Anzeichen, daß es ihnen um etwas anderes zu thun sei, als bis zuletzt kämpfend und ringend auszuharren. Kein Signal der Uebergabe gab er, selbst als sie zu sinken begannen und die gewaltigen ihren Seiten entströmenden Rauchwolken zeigten, daß in ihrem Innern ein durch die amerikanischen Geschosse angerichteter Flammenmeer wüthete. Sie richteten ihre Spitzen nach dem weniger als eine Meile entfernten Ufer und ließen sie daselbst gegen das Gestade und wider Felsen anrennen, wo ihre Zerstörung bald unvermeidlich wurde. Die Offiziere und Leute der Bemannungen retteten sich dann, so gut sie vermochten, mit Hilfe der von den amerikanischen Kriegsschiffen gesandten Boote an's Land, wo sie sich ihren Besiegern auf Gnade und Ungnade ergaben. Und hochherzig und ritterlich erwies sich der kurz vorher in der möderischen Schlacht so unerbittliche Sieger jetzt dem niedergeworfenen Feinde gegenüber, indem er den Besiegten und Gefangenen als Wache eine Abtheilung seiner Leute beigab, die sie gegen die möderischen Banden cubanischer Soldaten beschützen sollten, die, in den Dickichten auf den Höhenzügen längs des Ufers versteckt, vor Begierde brannten, sich auf die unbewaffneten, geschlagenen, aber tapferen Feinde zu stürzen.

Ein paar der spanischen Schiffe wurden die Opfer des entsetzlichen Bombenhagels, den die amerikanischen Schlachtschiffe, Kreuzer und Kanonenboote auf sie ent sandten, und zwei Stunden nach dem das erste Schiff des Geschwaders zum Hafen von Santiago hinausgedampft war, lagen drei Kreuzer und zwei Torpedobootzerstörer zehn bis fünfzehn Meilen von Castell Morro entfernt am Ufer, wo sie von der tosenden Brandung auf den felsigen langsam in Stücke zerstückelt wurden. Zerschmetterte Explosionen von Munition erschütterten alle paar Minuten die Luft, wobei Säulen dicken weißen Dampfes hundert Fuß hoch

Mitt = Sommer = Ausverkauf bei

„Martin's“

Täglich kommt etwas Neues dazu, wie wir unser immenses Lager Neuve passiren lassen. Es mögen Seidenstoffe sein; es mögen Strumpfwaren sein; es mögen Handschuhe sein. Thatsächlich irgend etwas, das wir denken, geht nicht schnell genug.

Für heute folgende gute Dinge:

- Zu 25c jeder.**
Alle unsere 39c und 50c Metall-Gürtel für Damen. Für diesen Verkauf 25c jeder.
- Zu 50c jeder.**
Alle unsere 75c und \$1.00 Filigran-Gürtel für Damen, mit Steinen besetzt. Für diesen Verkauf 50c jeder.
- Zu 25c jede.**
Alle unsere \$1.00 „Fancy Pink Chain Chateau Purse“. Für diesen Verkauf 25c jede.
- Zu 48c jeder.**
Alle unsere feinen Strohhüte für Männer; waren 75c und \$1.00. Für diesen Verkauf 48c jeder.
- Zu 25c jeder.**
Alle unsere feinen Strohhüte für Knaben; waren 50c und 75c. Für diesen Verkauf 25c jeder.
- Zu 3c das Bündel.**
Alle unsere 10c und 5c Beilchen. Für diesen Verkauf 3c das Bündel.
- Zu 25c das Bündel.**
Alle unsere 65c und 75c Blumen. Assortierte Arten. Für diesen Verkauf 25c das Bündel.
- Zu 10c das Bündel.**
Alle unsere 25c Rosen und 20c Beilchen. Für diesen Verkauf 10c das Bündel.
- Zu 25c jedes.**
Alle unsere feinen französischen weißen Sammet-Beilchen, die wir zu 48c verkaufen. Für diesen Verkauf 25c das Bündel.
- Zu 50c jede.**
Alle unsere feinen Straw Chips und fancy Braid Chapes, die sonst \$1.25, \$1.50 und \$1.75 waren. Für diesen Verkauf 50c jede.
- Zu 98c jeder.**
Alle unsere feinen französischen Leghornhüte, sonst \$1.39, \$1.50 und \$1.75. Für diesen Verkauf 98c jeder.

Wartet nicht bis Ihr das was Ihr wünscht amonciert findet. Kommt nach unserem Laden und Ihr findet es zwischen den auf unseren Ladentischen ausgelegten reduzierten Waaren.

P. MARTIN & BRO.

Grand Island, - - - Nebraska.

Wenn Ihr nicht selbst kommen könnt, schickt uns Eure Bestellungen durch die Post.

Die gefürchtete Schwindjucht.

T. A. Zlocum, M. C., der große Chemiker u. Melchior, Inhaber frei. an Chaffter, drei Klächen von seinem neuesten Heilmittel mittels zur Heilung von Schwindjucht und allen Augenleiden.

Nichts könnte schmerzlicher, mehr phantastischer sein, oder den Beharrten mehr Freude bringen als die Therapie von T. A. Zlocum, M. C., von 181 Pearl Street, New York.

Ueberzeugt, daß es ein solches Heilmittel gegen Schwindjucht und alle Augenleiden entdeckt hat und um seinen großen Werth bekannt zu machen, sendet er, frei, drei Klächen Medizin an jeden Leser des „Anzeiger und Herald“, der mit Brief, zurücksendet, Umleiden oder Schwindjucht befreit ist.

Bereits hat diese „neue Methode der Augenleiden“ Tausende von scheinbar hoffnungslosen Fällen kuriert.

Der Doktor neigt es als seine religiöse Pflicht an — eine der Menschheit schuldicke Pflicht — sein unerschütterliches Vertrauen zu zeigen.

Drei angeboten, ist genug es zu empfehlen und noch mehr ist die völlige Zuversicht des großen Chemikers der das Anerbieten macht. Er hat bewiesen, daß die gefürchtete Schwindjucht ohne Zweifel geheilt werden kann.

Es wird kein Fehler sein dafür zu schicken — der Fehler wird sein im Uebersehen des gemachten Anerbietens. Er hat in seinen amerikanischen und europäischen Laboratorien Zeugnisse der Erfahrungen Geheilten aus allen Theilen der Welt.

Verkümt es nicht bis es zu spät ist. Adressirt T. A. Zlocum, M. C., 98 Pine Street, New York, und wenn Ihr dem Doktor schreibt, gebt Erpreß- und Postofficeadresse an und daß Ihr diesen Artikel im „Anzeiger und Herald“ gelesen habt. 12 1

Reduzirte Karten nach dem

Grand Encampment Mining District, Wyo.

Die Union Pacific verkauft Tickets zu einer Rate für die Rundfahrt plus \$5 von Punkten in Kansas, Nebraska, Colorado und Utah nach Rawlins, Wyo. Die Lage, an welchen Tickets verkauft werden, sind der 1te und 3te Dienstag im Mai, Juni, Juli, Aug., Sept., Okt. und Nov. Stage Linie täglich aus. Sonntags jeden Weg zwischen Rawlins und Grand Encampment. Für nähere Einzelheiten wende man sich an G. L. McCann, Agt.

Burlington Route.

Niedrige Rate. Zu, Wen und Süd.

- Denver und zurück, 16., 17., 18. Juni.
- Omaha und zurück, 19., 20., 22., 23., 26., 27. und 29.
- San Francisco und zurück 28. u. 29. Juni.
- Hot Springs, S. D., und zurück 29. Juni und 5. Juli.
- Portland, Ore., und zurück, 31. Juni und 1. Juli.
- Katibou, Tenn., und zurück, 1., 2. und 3. Juli.
- Salt Lake City und zurück, 3. Juli.
- Washington, D. C., und zurück, 3., 1. und 5. Juli.
- Pinalo und zurück, 11. und 12. Juli.
- Kragt den total Ticket-Agenten für das Nähere.

A. Francis, Gen. Pass. Agt., Omaha, Neb.

— Abonnirt auf den „Anzeiger und Herald.“

CHAS. BEHRENS, Maler und Tapezierer.

Alle in das Fach schlagenden Arbeiten werden prompt ausgeführt und zwar zu mäßigen Preisen.

Bestellungen bittet man abzugeben bei

GEO. BARTENBACH.

The Davis Machine Co., Chicago.

Baby Carriages

125 styles to select from.

From \$3.50 UP.

The cheapest house in this line on earth. Send Stamp for Special Catalogue.

